

Ottendorf-Okrilla Wachau
Arnsdorf
Dresden

Ansprechpartner für Ottendorf-Okrilla:
Jana Mundus
Telefon 03528 - 48 99 59 12
E-Mail mundus.jana@dd-v.de

Ansprechpartner für Arnsdorf:
Irmela Hennig
Telefon 03528 - 48 99 59 15
E-Mail hennig.irmela@dd-v.de

Ansprechpartner für Wachau:
Ines Klein
Telefon 03528 - 48 99 59 14
E-Mail klein.ines1@dd-v.de

Feuerwehr lädt zum Frühlingsfest in den Park

Seifersdorf

Zum Start in den Mai wird im Seifersdorfer Schlosspark das Frühlingsfest gefeiert. Gastgeber ist die Freiwillige Feuerwehr von Seifersdorf. Los geht es bereits am Freitag, dem 30. April, um 18 Uhr mit einer Bierprobe, bei der es sich empfiehlt, einen klaren Kopf zu bewahren, denn parallel findet ein Skat-Rommé-Turnier statt. Weiter geht es am Sonnabend, dem 1. Mai, um 16 Uhr mit einem Konzert der Musikschule Fröhlich auf der Festwiese. Ab 18 Uhr wird Knüppelkuchen am Lagerfeuer gebacken und für 20 Uhr ist ein Fackelzug durch den Ort geplant. Der zweite Tag des Frühlingsfestes wird ab 21 Uhr beim Tanz für Jung und Alt mit „DJ Matze“ und der Band „B-Good“ ausklingen. Der dritte Festtag beginnt ab 11 Uhr mit dem Frühlingsfest. Für 11.30 Uhr hat sich die Feuerwehrkapelle Kleinhänchen angesagt, und ab 14.30 Uhr spielt das Original Wodka Trio auf. Frank wird als One Man Band ab 16 Uhr live in die Taschen hauen. Auf die kleinen Besucher wartet eine Hüpfburg. Sie können auf Pferden reiten, Schlauchboot fahren oder das Feuerwehrauto testen, während Clown Flipp Flopp seine Späße macht. (SZ)

NACHRICHTEN

Feuerwehr-Verein lädt zum Hexenfeuer ein

Ottendorf-Okrilla

Der Feuerwehr-Verein Ottendorf-Okrilla veranstaltet am kommenden Freitag pünktlich zur Walpurgisnacht ein Hexenfeuer. Zum zweiten Mal wird die Veranstaltung angeboten. Los geht es ab 19 Uhr auf dem Gelände der Kühnmühle in der Mühlestraße. Um 20 Uhr wird das Feuer entzündet. (jam)

Holzannahme zum Knüppelteigbacken

Leppersdorf

Der Jugendclub lädt am Freitag, dem 30. April, ab 19 Uhr ins Leppersdorfer Bad zum Hexenfeuer ein. An einem eigenen Kinderfeuer kann Knüppelteig gebacken werden. Auch für das leibliche Wohl der großen Besucher ist gesorgt. Holz für das Feuer wird bereits am Bad entgegengenommen. (SZ)

Ortsverein baut Ochsenbude wieder auf

Grünberg

In der Ochsenbude wurden früher Rinder mit Hufeisen versehen. Jetzt wird ein Areal geplant, das diese Geschichte aufleben lässt.

Von Jana Mundus
MUNDUS.JANA@DD-V.DE

Der Vertrag ist unterschrieben. Am Sonnabend war Ramona Eschweiler in Grünberg zu Gast. Eigentlich wohnt sie im nordrhein-westfälischen Kerpen. Doch ihre Mutter Edeltraud Neuhäuser wuchs in Grünberg auf. In Familienbesitz befindet sich deshalb noch ein Grundstück auf der Lausaer Straße, auf dem der Ortsverein jetzt die so genannte „Ochsenbude“ von Grünberg wiederaufbauen will. Ramona Eschweiler gab dafür am Sonnabend ihr Einverständnis mit der Unterschrift unter einem Gestattungsvertrag.

Dieter Weise und Hans-Jürgen Lodahl vom Grünberger Ortsverein sind froh. Mit dem positiven Ausgang des Gesprächs am Sonnabend kann nun die heiße Planungsphase beginnen. Wenn alles klappt, könnte die Ochsenbude bis zum Ende des Jahres stehen. Bis etwa 1950 hatte das Original im Kurvenbereich zwischen Professor-Nagel-Straße und Lausaer Straße existiert. In das kleine Gebäude wurden die Rinder geführt, um an ihren Hufen Eisenplatten zu befestigen. „Früher hat man die Ochsen noch vor Karren gespannt“, erklärt Dieter Weise. Damit sich die Hufe nicht so schnell abnutzten, wurden sie beschlagen.

Ochsen wurden angehoben

Weil das aber ein schwieriges Unterfangen war, gab es die Ochsenbude. Die Tiere wurden hinein geführt, unter dem Körper wurden zwei Gurte durchgezogen und an einer Welle befestigt. Durch das Drehen der Welle wurden die Ochsen angehoben. Die Hufe konnten danach fixiert werden, um die Eisen am Huf zu befestigen.

Der eigentliche Standort der Ochsenbude kann für den Wiederaufbau nicht genutzt werden. Die Eigentümer wollen das nicht. „Deshalb freuen wir uns, dass wir das Grundstück direkt gegenüber dafür nutzen können“, so Hans-Jürgen Lodahl. Dort stand früher die Schmiede, deren Besitzer auch die Ochsenbude nutzte. Insgesamt 100 Quadratmeter des Geländes darf



In der Kurve zwischen Professor-Nagel-Straße und Lausaer Straße soll die Ochsenbude entstehen, erklären Dieter Weise und Hans-Jürgen Lodahl vom Grünberger Ortsverein. Das Original stand bis 1950 gegenüber. Foto: M. Trapp

der Ortsverein mit Erlaubnis von Ramona Eschweiler und ihrer Familie für das Projekt nutzen.

Finanziert wird das Projekt durch Fördermittel des Dresdner Heidebogens, eine Förderregion, zu der auch die Kommune Ottendorf-Okrilla gehört. 75 Prozent der Kosten werden übernommen. Die restlichen 25 Prozent muss der Ortsver-

ein als Eigenmittel beisteuern. „Wir wollen deshalb auch die Grünberger um Unterstützung bitten“, so Dieter Weise. Ein entsprechendes Schreiben wird in den kommenden Tagen im Ort verteilt.

Grünberger Jugendclub baut

Die Bauarbeiten selbst wird der Jugendclub Grünberg unter Anlei-

tung von Jens Gaum übernehmen. Entstehen soll auf dem Areal nicht nur die Ochsenbude. Auch ein kleines überdachtes Gebäude mit Informationstafeln ist geplant. Der Grünberger Bäcker Steffen Böhme machte dem Ortsverein ein weiteres Angebot. Er hat einen alten Steinbackofen, den er derzeit nicht benutzt. Er soll ebenfalls auf dem Gelände aufgebaut werden. „Dort könnten dann auch Schaubackaktionen durchgeführt werden“, erläutert Dieter Weise. Für vorbeikommende Wanderer und natürlich für die Grünberger selbst werden Bänke und ein Tisch vor der Ochsenbude aufgestellt. Auch ein Fahrradständer sowie ein Klangspiel für die Kinder sind geplant.

Einen ganzen Ordner hat Hans-Jürgen Lodahl mit Bildern und Skizzen zur Ochsenbude gefüllt. „Spannend ist, Schritt für Schritt zu erforschen, wie die Ochsenbude aufgebaut war und wie sie funktioniert hat“, erklärt er weiter. Denn eine Bauleitung gäbe es nicht. „Wir können den Leuten mit diesem Projekt ein Stück vergessene Geschichte näher bringen“, fügt er hinzu. „Das ist auf jeden Fall ein Gewinn für Grünberg.“



Ein Bild aus vergangenen Tagen: Bei Grünbergs Kindern war die frühere Ochsenbude ein beliebter Treffpunkt. Foto: privat

Witwe des Röderlied-Komponisten meldet sich bei Hobbyfilmer

Medingen

Während der Aufnahmen zu seinem Röder-Film entdeckte Peter Weichelt das Lied in Raden und ließ es für den Film einsingen.

Einen überraschenden Anruf bekamen jetzt Peter und Renate Weichelt. Der Medinger ist der Hobbyfilmer, der den Lauf der Röder in seinem Film „Rechts und links der

Röder“ festgehalten hat. Vor kurzem stand ein Artikel über ihn und sein Projekt in der Sächsischen Zeitung. Den Artikel las auch eine ganz besondere Frau – die Witwe des Komponisten Reinhold Meyer. Dessen „Röderlied“ ist im Film zu hören – gesungen vom Ottendorfer Männerchor.

Text und Melodie an der Wand

Bei den Filmaufnahmen fanden Peter und Renate Weichelt das Lied an einer Hauswand im Ort Raden. Dort sind Noten und Text groß auf

einer Wand zu sehen. Sie fotografierten das Lied und Peter Weichelt gab es später dem Chorleiter des Ottendorfer Männerchors. Der Chor studierte es ein. Für die Unternehmung der Filmaufnahmen sang er es später ein.

„Das war eine schöne Überraschung für uns“, schildert Renate Weichelt den Moment, als die Witwe des Komponisten anrief. „Sie hatte den Artikel in der SZ gelesen und erfuhr dort, dass wir das Lied verwendet haben“, so Renate Weichelt. „Sie hat sich sehr darüber ge-

freut.“ Reinhold Meyer hatte das Lied komponiert. Der Text stammt von Gerhard Nitzsche. Vor drei Jahren, so erklärte Meyers Witwe, sei der Komponist gestorben. Früher hatte er lange als Musiklehrer in Gröditz gearbeitet.

„Wenn mein Mann den Film mal in ihrer Nähe vorführt, will er die Witwe des Komponisten dazu einladen“, so Renate Weichelt weiter. Im Zuge des SZ-Artikel seien nun weitere Anfragen für solche Vorführungen eingegangen. Die heißt es nun alle zu koordinieren. (jam)

Das Grünzeug kommt auf den Kompostierplatz

Leppersdorf

Kleingärtner konnten jetzt ihre Grünabfälle bei einem privaten Grundstückseigentümer loswerden.

Von Bernd Goldammer
SZ.RADEBERG@DD-V.DE

Im Rödertal werden derzeit Gärten und Parks von den Lasten des Winters befreit. Viele Äste, Laub und auch andere Pflanzenrückstände gingen am Sonnabend in Rauch und Asche auf. Mario von Maltzahn aus Leppersdorf findet: Das geht noch besser. Ihm geht es nicht nur um die vermeidbare Rauchbelastung. Kompostieren ist viel besser und kostensparend obendrein. Was Kompost-Erde in zwei Jahren kosten könnte, kann man im Moment nur schätzen. Warum bahnt man dem Kreislauf der Natur seinen



Auch Norbert Proske aus Arnsdorf brachte Kompostiergut nach Leppersdorf. Foto: Bernd Goldammer

Weg nicht im eigenen Garten?

Mario von Maltzahn setzte am Sonnabend ein Zeichen. Hausbesitzer, Kleingärtner, Parkpfleger konnten Verschnitt und biologische Gartenrückstände aus den Säuberungsaktionen auf sein Grundstück in Leppersdorf zum Kompostieren bringen. An die zehn Personen kamen mit Säcken und Wagen. Sie brachten all das, was sie in ihren eigenen Gärten nicht mehr kompostieren können.

Von Maltzahn denkt übers Jahr hinaus: Wenn sein Hotel in Leppersdorf fertig gebaut ist, werden die Gartenabfälle bereits Humuserde sein. Neben dem Haus entsteht dann ein kleiner Park voller exotischer Pflanzen. Sie werden ihre Nährstoffe aus jeder Erde ziehen, deren Bestandteile wenige Meter entfernt kompostiert wurde. Ein gutes Beispiel für die Wege, die im Kreislauf der Natur bereits vorgezeichnet sind.

Ottendorfer Männerchor singt mit Königsbrücker Kollegen

Ottendorf-Okrilla

Zum ersten Mal in der Geschichte der beiden Chöre traten der Ottendorfer und der Königsbrücker Männerchor am vergangenen Sonntag gemeinsam auf. Dabei sind beide Chöre schon über 100 Jahre alt. Zum Frühlingsliedersingen in der Kirche von Lichtenberg waren beide eingeladen. Schon vorher war deshalb die Idee entstanden, gemeinsame Lieder vorzubereiten. Vier Lieder sangen die Chöre zusammen. Dafür hatten sie in der vergangenen Woche sogar eine gemeinsame Probe abgehalten. Die fand in Königsbrück statt.

Die Lichtenberger Kirche war am Sonntag gut gefüllt. Nach der Eröffnung durch einen Posaunenchor sangen erst mal die jüngsten Lichtenberger ihre Frühlingslieder. Da-

Schnurlose Telefone viel gefährlicher als Amateurfunk

Leserbrief

Seit Monaten diskutieren die Bewohner des Ottendorfer Wachbergs, ob in ihrer Nachbarschaft ein Verein für Amateurfunke eine neue Bleibe finden soll oder nicht. Dazu äußert sich nun **Silvia Thiel**. Sie wohnt selbst auf dem Wachberg und kann die Aufregung nicht verstehen. Sie leidet unter den Funkwellen - unter denen, die ihre Nachbarn verursachen. Trotzdem unterstützt sie die Hobby-Funker:

Ich kann die Aufregung um die Ansiedlung der Amateurfunke in Ottendorf-Okrilla nicht nachvollziehen. Die Angst vor diesen Funkwellen resultiert aus gefährlichem Halbwissen. Haben sich die Anwohner am Wachberg schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum sie ihre eigenen WLAN-Geräte, Mobiltelefone oder schnurlosen Telefone rund um die Uhr angeschaltet lassen? Vielleicht sollten sich die Anwohner lieber einmal mit den selbst erzeugten Dauerbelastungen beschäftigen, bevor sie die Amateurfunke verurteilen. Erst informieren – dann meckern! Warum wird zum Beispiel das WLAN für ein kabelloses Internetvergütigen in den Zeiten, in denen überhaupt niemand aus der Familie im Internet surft (nachts), nicht einfach ausgeschaltet? Genau das tun nämlich die Amateurfunke! Sie schalten nur an, wenn sie wirklich funken. Der Schutz vor gesundheitlichen Risiken beginnt im eigenen Haus. Hier ist in Deutschland noch flächendeckendes Umdenken erforderlich, um die wirklichen Gefahren zu erkennen. Das kabellose Internet und schnurlose Telefone machen krank. Nicht der Amateurfunk.

Leserbriefe geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Sie sind Meinung der Schreiber. Meinungen an: sz.radeberg@dd-v.de bzw. SZ Radeberg, Hauptstraße 4, 01454 Radeberg. Im Interesse der Wiedergabe möglichst vieler Leserbriefe behalten wir uns das Recht zur Kürzung vor.

Ausschuss vergibt Arbeiten für Umbau der Lidl-Halle

Arnsdorf

Der Technische Ausschuss von Arnsdorf trifft sich in einer Woche. Am Dienstag, dem 4. Mai, kommen die Ausschussmitglieder um 19 Uhr im Beratungsraum der Gemeindeverwaltung zusammen. Thematisch wird es dabei um die Vergabe von Bauleistungen für die Umnutzung und den Umbau der ehemaligen Lidl-Halle gehen. Dort sollen Feuerwehr und Bauhof Räume bekommen. Vergaben werden Bodenbelags- und Fliesenarbeiten.

Ebenfalls bei der Sitzung behandelt werden Bebauungspläne der Gemeinde Dürrröhrsdorf-Dittersbach und der Stadt Radeberg. Dürrröhrsdorf-Dittersbach erwartet eine Stellungnahme zu den Plänen „Am kleinen Teich“ in Wilschdorf und dem Industriegebiet „Alte Ziegelei“. Radeberg geht es um das „Gebiet am Forellenweg“ in Liegau-Augustusbad. (SZ/jam)